

# Reisebericht Südostasien:

## Kuala Lumpur, Ubud, Pemuteran, Jimbaran

### Einleitung:

Seit September 2010 mache ich eine Ausbildung zur Zierpflanzengärtnerin im botanischen Garten der Ruhr-Universität Bochum. Da mir die Arbeit im Tropenhaus viel Spaß gemacht hat, bin ich seitdem an tropischen Pflanzen sehr interessiert. Ich könnte mir gut vorstellen, später mit solchen zu arbeiten und wollte sie deshalb gerne einmal in ihrer natürlichen Umgebung sehen um etwas über sie zu lernen. Ich wählte Südostasien, da es sich um eine tropisch-subtropische Region mit verschiedenen Klimazonen handelt. Außerdem hat man in Asien die Möglichkeit die einzigartige Reiskultur kennenzulernen.

### Kuala Lumpur

Da ich in Kuala Lumpur zwischenlanden musste, nutzte ich die Zeit, mir die Stadt für 4 Tage anzuschauen. Es ist eine tolle, preisgünstige asiatische Metropole, in der es viel zu sehen gibt. Die Stadt durch die indische, chinesische und thailändische Kultur geprägt. Abgesehen von den vielen verschiedenen Speisen, die man zu sich nehmen kann, finden sich in der Stadt auch entsprechende religiöse Heiligtümer. Direkt in Kuala Lumpur befindet sich die große Nationalmoschee für den islamistisch geprägten Großteil der Malaien. Ein wenig außerhalb liegen dann die Batu Caves, eine große hinduistische Tempelanlage in einem Berg. Dieses Höhlensystem gehört seit ein paar Jahren



Batu Caves

zum UNESCO Weltkulturerbe. Da sämtliche Sehenswürdigkeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind, machte ich mir diese zu Nutze um mich kreuz und quer durch die Stadt zu bewegen. Abgesehen von den religiös-kulturellen Stätten, die sich in und um Kuala Lumpur befinden gibt es viele weitere Sehenswürdigkeiten wie den Orchideengarten, den Hibiskusgarten, den Bird Park, den Fernsehturm und das zweitgrößte Gebäude der Welt: die Petronas-Towers. Der Orchideengarten hat eine Größe von geschätzten

5000qm und beherbergt ca. 800 einheimische Orchideenarten. Der Garten ist sehr schön angelegt, doch leider sind die Orchideen nicht beschriftet, was mir als Auszubildende im zweiten Lehrjahr nicht gerade eine Hilfe war. Direkt im Anschluss an den Orchideengarten liegt ein kleiner Hibiskusgarten. Dieser widmet sich voll und ganz der malaiischen Nationalpflanze. Er ist sehr gepflegt



Hibiskusgarten

und beherbergt zig verschiedene Arten und Sorten von Hibisken. Leider waren auch hier keine



Orchideengarten

Beschriftungen zu finden. Beide Parks sind innerhalb der Woche ohne Eintritt zu besuchen. Direkt neben den beiden Gärten liegt der Bird

Park. Ein wunderschöner Vogelpark mit der größten Freiflugvoliere der Welt und vielen tropischen Pflanzen.

Vom Fernsehturm aus hat man einen tollen Blick über die gesamte Stadt. Um zu ihm zu gelangen, führt der Weg durch den kleinen City-Forest. Ein Stückchen Regenwald in mitten der Metropole. Hier ist das Klima gleich feuchter und man hört die Zikaden zirpen. Man findet ein wenig Entspannung in der sonst eher hektischen Stadt. Als Abschluss dieses Teils sollte die Durian noch erwähnt werden, denn sie begleitet einen jeden Tag. Die Durian ist so etwas wie die Nationalfrucht der Malaien. Man kann sie fast an jedem Stand kaufen. Leider werden die Schalen nach dem Verzehr gern auf die Straße geworfen und gären bei 40°C und 95% Luftfeuchte vor sich hin, was ihrem eh schon furchtbaren Geruch nicht sehr förderlich ist.

### Einleitung Bali

Bali ist eine 5000 km<sup>2</sup> große Insel, die zu Indonesien gehört. Sie hat 4 Mio. Einwohner und die Hauptstadt ist Denpasar. Die Durchschnittstemperatur liegt ganzjährig bei 30°C. Da Indonesien zwischen zwei Kontinentalplatten liegt, findet man hier ein sehr bergiges, vulkanisches Terrain, wodurch man verschiedene Klimazonen antrifft. Bali ist im Gegensatz zum Rest Indonesiens hinduistisch geprägt, so dass sich Tempel überall auf der Insel befinden. 98% der Bevölkerung Balis verdienen ihr Geld durch den Tourismus. Das erste Ziel meiner Balireise war die Stadt Ubud.

### Ubud

Die Region Ubud ist durchaus eine Reise wert. Von hier können viele Ausflüge unternommen



Ficus im Monkey Forest

werden. Ubud selbst ist das Künstlerdorf der Insel. Hier gibt es Unmengen an handgemachten Holzschnitzereien und Gemälden zukaufen. Im Zentrum Ubuds lädt der Monkey Forest mit seinen 300 Kurzschwanzmakaken, einem Tempel und einem Friedhof mitten im Regenwald zu einem Spaziergang ein. Man kann die Reisfelder in und um Ubud erwandern und darf sie sogar betreten, wenn man umsichtig ist. Da Ubud am Rand der großen Vulkane liegt, besteht die Möglichkeit mit einem Guide ein Stück des letzten Primärregenwaldes zu besuchen. Ich entschied mich für eine Wanderroute um den Tamblingan-See. Es ist toll, die tropischen Pflanzen in ihrem ursprünglichen Lebensraum zu sehen. So gibt es zum Beispiel riesige Fici, wilde Orchideen und Pandanus. Die Tour endete an einem großen Hortensienfeld, die hier neben den

Plumerien für Zeremonien gezüchtet werden.



Hortensienfeld

### Reisanbau

In Ubud hatte ich die Gelegenheit mit einem Bauern auf dem Weg durch eines der vielen Reisfelder zu sprechen. Ich fragte ihn, wie der Reisanbau in dieser Gegend funktioniert. Der Reis braucht drei Monate und eine Woche vom Pflanzen bis zum Ernten. Da es keine Jahreszeiten gibt, kann es somit



Reisfelder in Ubud

drei Ernten im Jahr geben. Die kleinen Pflänzchen werden mit Stöcken verstärkt, so dass sie nicht so schnell umfallen und gut anwachsen können. Die Felder werden bis kurz vor der Ernte mit Wasser geflutet, damit der Reis immer im Wasser steht. Dann wird das Wasser abgelassen und der Reis wird mit Sicheln geerntet. Der untere Teil der Pflanzen bleibt stehen, wird abgebrannt und dann vor dem nächsten Pflanzen wieder untergegraben. Neben dem schnell wachsenden, einfachen Reis, wird auf

Bali noch der teurere Bali-Reis angebaut. Dieser braucht 150 Tage vom Einpflanzen bis zur Ernte. Die Reisfelder Balis werden alle mit Wasser aus den höher gelegenen Vulkanseen bewässert, so dass keine Pumpen notwendig sind. Hierfür wurden Gräben mit kleinen Wehren gebaut, um den Wasserfluss zu regulieren. Damit jedem Bauern die gleiche Menge Wasser zukommt, wurde die „seka subak“ (Reisgemeinschaft) eingeführt. Sie verpflichten sich, die Regeln für den hinduistisch geprägten Reisanbau einzuhalten. Dies bedeutet, in Einklang mit den Göttern, der Natur und ihren Mitmenschen zu leben, sich zu unterstützen und andere Bauern nicht zu bestehen. Zur Besänftigung der Reisgöttin Siri sind auf jedem der Felder kleine Schreine aufgebaut. Zudem befinden sich häufig Tempel in der Nähe der Reisfelder.



Wehr zur Verteilung des Wassers auf die einzelnen Reisfelder

### Kaffee

Auf Bali wird *Coffea arabica* in zwei verschiedenen Qualitäten angebaut: Export-Kaffee und Bali-Kopi. Der Export-Kaffee wird laut meinem Guide in „hellen“ Boden gepflanzt. Die Bäume wachsen schnell und tragen dreimal im Jahr große Früchte. Dieser Kaffee gilt unter den gläubigen Einheimischen als minderwertig und wird nicht getrunken. Der Bali-Kopi hingegen wird in „dunklen“ Boden gepflanzt. Er wächst deutlich langsamer und trägt nur einmal im Jahr sehr kleine



*Coffea arabica*: Blüten und Früchte



Bali Kopi

Früchte. Obwohl sein Anbau ertragsärmer ist, ist er günstiger als der Export-Kaffee. Dieses erklärt sich durch den hinduistischen Glauben der Balinesen. Naturgüter gelten als heilig und so werden Grundnahrungsmittel, wie Reis, Nudeln und Kaffee nur mit geringem Gewinn verkauft.

Eine besondere Variante des Kaffeeanbaus, die weltweit nur in Indonesien angewandt wird, ist Kopi Luwak. Der Kaffee entwickelt sein einzigartiges Aroma dadurch, dass er von der Zibetkatze in reifster Form gefressen und im Darm vorfermentiert wird. Die Bohne selbst ist für die Zibetkatze unverdaulich und wird unverseht ausgeschieden. Die Kaffeebauern reinigen die ausgeschiedenen Bohnen, trocknen und rösten sie auf traditionelle Weise. Kopi Luwak gilt als teuerstes Getränk der Welt. Sogar auf Bali kostet eine Tasse zwischen 15 und 20 Euro. Seine Qualität leidet jedoch stark unter dem kommerziellen Anbau. Hier werden mehrere Hundert Zibetkatzen in Käfigen gehalten und mit den Kaffeefrüchten gefüttert. Diese sind jedoch nicht vollreif und können so das typische Aroma nicht entwickeln. Auf diese Weise wird den Touristen das Geld für ein minderwertiges Produkt aus der Tasche gezogen.

## Obst und Gemüse

Aufgrund des bergigen Geländes, finden sich auf Bali verschiedene Klimazonen. Während der Reisanbau nur in heißeren Gebieten unter 1500m stattfindet, werden Kaffee, Obst und Gemüse in Regionen über 1500m angebaut. Hier liegt die Temperatur bei gemäßigten 20 bis 25 °C und aufgrund der Hochwälder ist es häufig bewölkt. Ganzjährig werden Salat, Tomaten, Gurken und Kohl, aber auch Erdbeeren angebaut. Zur Anzucht gibt es auf jedem Feld kleine Gewächshäuser. Das geerntete Gemüse wird ausschließlich auf dem Gemüsemarkt in Bedugul verkauft. Das bedeutet, dass Händler, Hotel- und Restaurantbesitzer bis zu 100 km für den Einkauf zurücklegen müssen.

## Botanische Gärten

Auf Bali gibt es zwei botanische Gärten. Einer befindet sich in Ubud, der andere in Bedugul. Der botanische Garten in Ubud liegt zwei Kilometer außerhalb des Zentrums und wurde 2006 eröffnet. Er



liegt auf einer Höhe von 320 bis 400m. Der Garten ist in verschiedene Bereiche unterteilt. So gibt es zum Beispiel einen Kräutergarten, einen Nepenthes-Bereich und ein Bambus-Wäldchen. Den Abschluss des botanischen Gartens bildet ein kleines Stück einheimischen Regenwaldes. Ich war sehr von der Organisation des Gartens überrascht. Abgesehen von der unübersichtlichen und

*Nepenthes ampullaria*

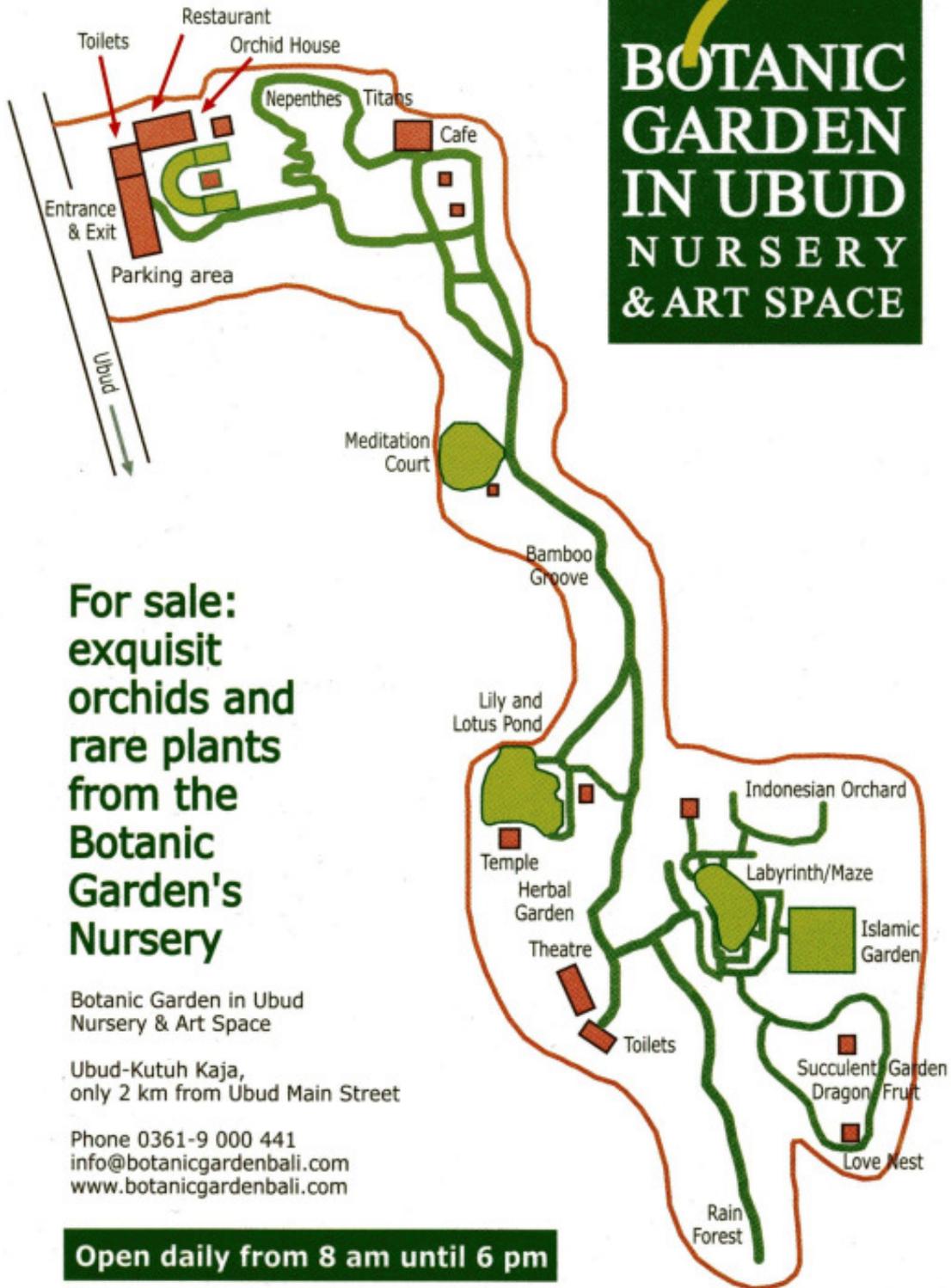
ungenauen Karte, die mir am Eingang überreicht wurde, sind die Wege schlecht beschrieben und überwuchert. Ich stellte mir manchmal die Frage, ob ich noch auf einem der Wege bin oder nicht und schaffte es daher auch mich ein wenig „zu verlaufen“. Sehr schade war es auch, dass der größte Teil der Pflanzen nicht beschriftet war. Mit ein bisschen mehr Ordnung und Organisation könnte es ein schöner botanischer Garten in einer natürlichen Umgebung werden. Der Eintritt beträgt ca. fünf Euro.



Im Botanischen Garten Ubud



**BOTANIC  
GARDEN  
IN UBUD  
NURSERY  
& ART SPACE**



**For sale:  
exquisite  
orchids and  
rare plants  
from the  
Botanic  
Garden's  
Nursery**

Botanic Garden in Ubud  
Nursery & Art Space

Ubud-Kutuh Kaja,  
only 2 km from Ubud Main Street

Phone 0361-9 000 441  
info@botanicgardenbali.com  
www.botanicgardenbali.com

**Open daily from 8 am until 6 pm**

Der botanische Garten in Bedugul wurde bereits 1959 gegründet. Aufgrund seiner Größe von 157,5 ha kommt er einem Städtchen gleich und kann mit dem Auto befahren werden. Er liegt mit einer Höhe von 1250-1450 m deutlich höher als der botanische Garten in Ubud.



Halle einheimischer Pflanzen im Botanischen Garten Bedugul

Der Garten ist in verschiedene Reviere, wie den Orchideenpark, das Kaktus-Haus oder die Zeremonien-Pflanzen- Kollektion eingeteilt. Zudem gibt es zwei Tempel, eine Moschee, einen Sportplatz und ein Hotel. Der Garten dient vielen Familien als Ausflugsziel und wird von Firmen als Veranstaltungsort

genutzt. Die Pflanzen sind alle mit indonesischem und botanischem Namen beschriftet und teilweise gibt es Tafeln über deren Verwendung. Der botanische Garten ist gepflegt, gut beschildert und übersichtlich. Um alles in Ruhe betrachtet zu können, sollte man aufgrund der Größe und Vielfalt einen ganzen Tag für den Besuch einplanen. Der Eintritt beträgt ca. zwei Euro.



Verwaltungsgebäude im Botanischen Garten Bedugul

Conservation

• Research

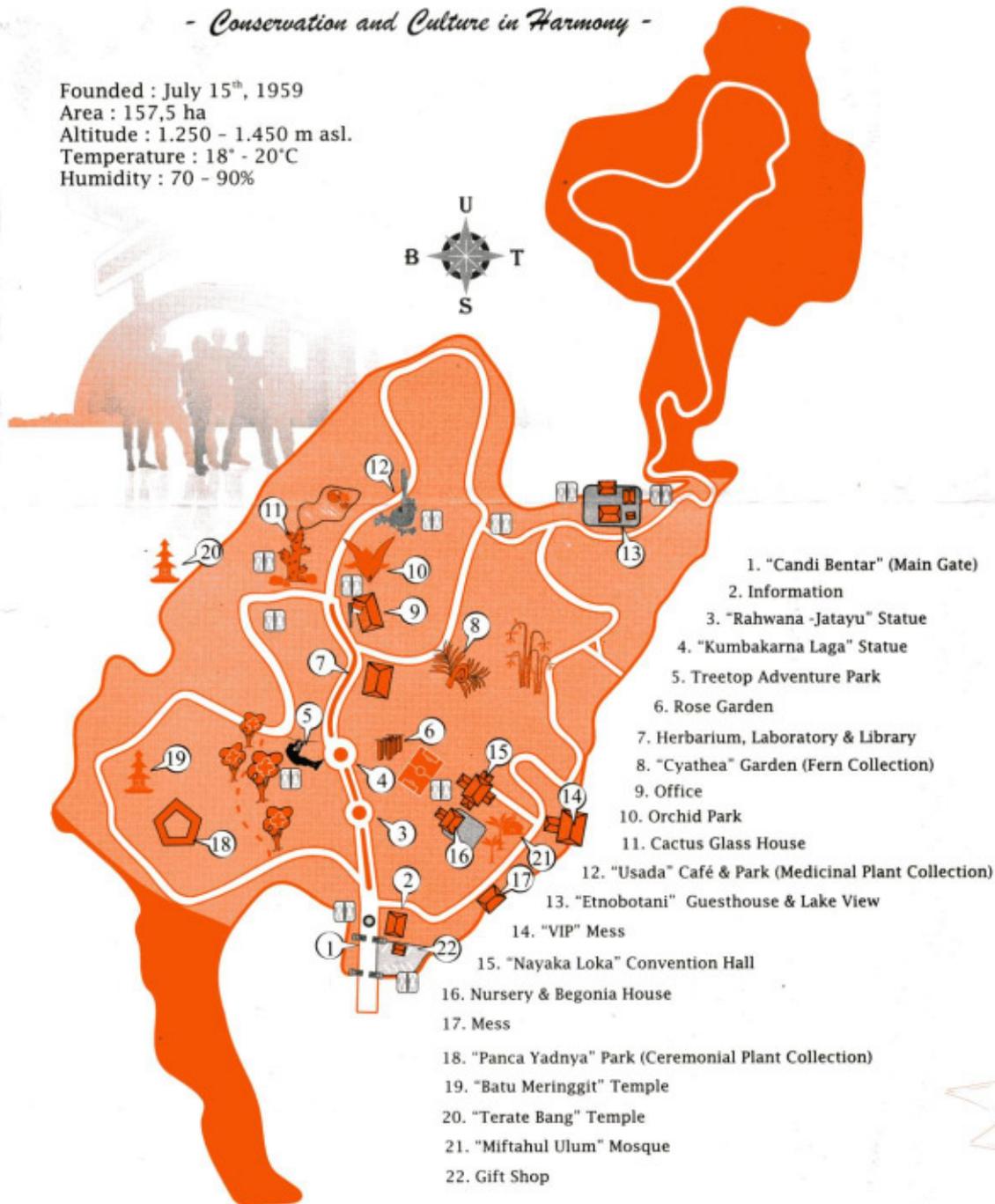
• Education

• Recreation

# Welcome to Bali Botanic Garden

- Conservation and Culture in Harmony -

Founded : July 15<sup>th</sup>, 1959  
Area : 157,5 ha  
Altitude : 1.250 - 1.450 m asl.  
Temperature : 18° - 20°C  
Humidity : 70 - 90%



Botanischer Garten Bedugul

## Pemuteran

Pemuteran liegt im Nordwesten Balis. Es ist ein kleiner Ort ohne Zentrum. Es gibt ein paar Taucherhotels und einen Kiosk. Ich habe Pemuteran als Reiseziel gewählt, da es direkt am Eingang des großen Nationalparks liegt. Außer dem Nationalpark und den nahe gelegenen Korallenriffen gab es hier nicht viel zu erkunden.

### Taman Nasional Bali Barat

Der West Bali Nationalpark wurde 1984 gegründet und ist 780km<sup>2</sup> groß. Somit umfasst er fast ¼ von ganz Bali. Der Park ist so groß, dass er in vier Zonen eingeteilt wird: Regenwald, Trockenwald, Mangroven und Menjangan-Insel. Der Regenwald ist im Nationalpark nur schwer zugänglich, so dass ich nur den Rand des Waldes besuchen konnte. Dort gab es eine ähnliche Flora wie auf meiner



*Calotropis gigantea*

Tour um den Tamblingan-See. Die Fauna ist hingegen artenreicher. Neben den Makaken gibt es hier unter anderem noch große Schwarzaffen, Riesenhörnchen, Muntjaks und Wildschweine. Der Trockenwald, der den gesamten Norden des Parks bildet, war sehr beeindruckend. Da ich kurz vor Beginn der Regenzeit dort war, waren wirklich alle Pflanzen, abgesehen von denen an Flussläufen, vertrocknet. Als würde man durch eine Steppe gehen. Die einzige Pflanze, die dort noch blühte, war die Crown Flower *Calotropis gigantea*, deren weißer Saft stark toxisch ist und Verbrennungen

auf der Haut verursacht. Das Ufer des nördlichen Nationalpark ist umrandet von Mangrovenwald. Dieser besteht laut meinem Nationalparkguide aus *Rhizophora stilosa*. Die Mangroven bieten einen Lebensraum für große Mangrovenkrabben und Makaken, die sich während der Ebbe von ihnen ernähren. Menjangan Island ist der letzte Lebensraum für den endemischen Bali-Star. Es gibt nur noch ca. 20 Paare, die in freier Wildbahn vorkommen. Da er eines der Wahrzeichen Balis ist, steht er unter strengem Schutz und wird in verschiedenen Programmen nachgezüchtet. Das Meer um Menjangan-Insel ist ebenfalls geschützt. Hier gibt es große Korallenriffe, die weitgehend unbeschädigt sind und von zahlreichen Fischen und anderen Meerestieren bewohnt werden. Gegen eine kleine Gebühr können die Riffe von Tauchern und Schnorchlern besucht werden.



*Rhizophora stilosa*

## Jimbaran

Jimbaran liegt im Süden Balis. Es ist ein typisch balinesisches Fischerstädtchen. Abgesehen von den großen Hotels ist der Ort traditionell geprägt. Es ist laut, schmutzig und die Straßen voll. Es gibt keine Restaurants oder große Supermärkte, da diese nicht im Budget der Einheimischen liegen würden. Am



Tanah Lot

Strand liegen viele kleine Fischerboote. Die Fischer fahren entweder gegen Abend ca. 200m aufs Meer, oder angeln direkt vom Strand. Von Jimbaran aus kann man den heiligen Tanah Lot Tempel besuchen. Dieser gilt als der wichtigste der Insel. Er liegt mitten im Meer und ist das Wahrzeichen Balis. Ich suchte mir Jimbaran als letzten Stopp auf meiner Reise aus, da das große Mangrove

Information Center nicht weit entfernt ist, außerdem liegt der Flughafen für den anstehenden Rückflug in der Nähe.

## Mangrove Information Center

Im Süden der Insel in der Nähe der Hauptstadt Denpasar befindet sich das Mangrove Information Center. Ziel der Stiftung ist, es den Touristen und vor allem den Einwohnern der Insel die Vielzahl und Wichtigkeit von Mangroven nahe zu bringen. Hierfür wurde ein großes Ufergebiet unter Schutz gestellt. Die Mangroven werden nicht nur geschützt, sondern auch vermehrt und gepflanzt. Deshalb sind hier mittlerweile 18 Arten zu finden. Es gibt einen 2km langen Rundweg über ein System von Stegen.



Rundweg im Mangrove-Information-Center

Auf dem Weg findet man Hochsitze, Informationstafeln und hervorgezogene Panoramaterrassen. Der Park bietet nicht nur Pflanzen, sondern auch Tieren wie Kranichen, Radnetzspinnen und großen Krabben ein zu Hause. Leider zeigt sich hier auch das „schlechte Bild“ der indonesischen Bevölkerung: Den Indonesiern fehlt das Verständnis für Abfallentsorgung. Daher wird jede Art von



Balinesische Abfallproblematik

Müll, nicht nur organischer, einfach auf die Straße, ins Meer oder Gebüsch geworfen. Da die Mangroven im Tidalbereich wachsen und Wasser zwischen ihren großen Wurzeln hin und her fließt, wirken sie wie eine Reuse. Der

gesamte Abfall bleibt zwischen ihnen hängen! Dadurch wird leider ein Schatten auf den ansonsten sehr schönen Park geworfen.



Informationstafel zur Mangrovenanzucht

### Fazit der Reise

Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung zu sehen veränderte meine Sichtweise bei der Pflege. Wenn man einmal die Originalbedingungen der Tropen kennengelernt hat, merkt man erst einmal, wie Temperatur und Luftfeuchtigkeit auf einen Organismus wirken. Es ist durchaus etwas anderes mit der Orchidee zu schwitzen, als sie zu besprühen. Außerdem ist es schön zu beobachten, wie die Pflanzen in ihrem natürlichen Lebensraum wachsen. Orchideen ohne Halterungen, Bäume, die nicht beschnitten werden müssen, weil sie sonst die Kuppel des Gewächshauses sprengen, oder Papaya- oder Kakaobäume, die einfach mitten im Wald auftauchen. Ich würde jedem empfehlen, die Pflanzen, mit denen er arbeitet, zu „besuchen“ um sie genauer zu verstehen. Und in diesem Sinne möchte ich der Stiftung Internationaler Gärtneraustausch sehr herzlich für ihre Unterstützung danken.



Jackfrucht am Baum